

Heiko Droste

Das Geschäft mit Nachrichten
Ein barocker Markt
für soziale Ressourcen

ÉDITION



LUMIÈRE

edition lumière

Presse und Geschichte – Neue Beiträge

Herausgegeben von
Astrid Blome, Holger Böning
und
Michael Nagel

Band 122

Heiko Droste

Das Geschäft mit Nachrichten

Ein barocker Markt
für soziale Ressourcen

edition lumière bremen
2018

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Gedruckt mit Unterstützung der Stiftung Presse-Haus NRZ

Gesamtherstellung in der Bundesrepublik Deutschland

© edition lumière Bremen 2018

ISBN 978-3-943245-89-9

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungen	8
Vorwort	9
1. Einleitung	13
1.1. Die Definition der Nachricht	13
1.2. Der Markt	14
1.2.1. Die Entstehung des Nachrichtenmarkts	15
1.2.2. Die Regeln des Markts	16
1.2.3. Partizipation und Mitunternehmertum	18
1.2.4. Gleichzeitigkeit	19
1.3. Exkurs zu zwei Erklärungsmodellen von Jürgen Habermas und Rudolf Schlögl	23
1.3.1. Die Bürgerliche Öffentlichkeit als Kategorie bei Jürgen Habermas	26
1.3.1.1. Das Öffentliche und Private	28
1.3.1.2. Die Presse	30
1.3.1.3. Kritik	31
1.3.2. Medien in der Anwesenheitsgesellschaft bei Rudolf Schlögl	35
1.3.2.1. Emergenzen	36
1.3.2.2. Soziale Ordnungsbildung und Gattungen	37
1.3.2.3. Mediensystem und Gutenberggalaxis	38
1.3.2.4. Kritik	41
1.4. Entbettung und Institutionalisierung	43
1.5. Die partikuläre Nachricht	46
1.6. Die öffentlich verbreitete periodische Nachricht	48
1.7. Zwischenbemerkung	50
1.8. Der Markt in seinen Bestandteilen	53
1.8.1. Zeitungsforschung	54
1.8.2. <i>Living text</i> und Vergesellschaftung in <i>epistolary communities</i>	57
1.8.3. Drucktechnik und Öffentlichkeit	58
1.8.4. Patronage	59
1.8.5. Nachrichtenagenten in fürstlichen Diensten	60
1.8.6. Post	61
1.8.7. Die Entstehung des Markts	62
1.8.8. Die zeitgenössischen Diskurse	63
1.8.9. Das Archiv als Forschungsproblem	64
1.9. Quellen	65

2.	Infrastruktur	71
2.1.	Die Finanzierung	77
2.2.	Städte als Schnittstellen im Nachrichtenmarkt	83
2.3.	Infrastruktur und Nachrichtenvermittlung	86
2.4.	Fallbeispiel: Kommunikation zwischen Hamburg und dem Ostseeraum	89
2.5.	Zentrum und Peripherie	99
3.	Die Zeitung in den Traktaten des 17. Jahrhunderts	103
3.1.	Die publike Nachricht	103
3.1.1.	Die Definition der Zeitung	108
3.1.2.	Geschriebene und gedruckte Zeitungen	109
3.1.3.	Die Post als Infrastruktur	111
3.1.4.	Die allgemeine Zugänglichkeit von Zeitungen	113
3.1.5.	Privat und Publik	114
3.1.6.	Zeitung und Historiographie	119
3.1.7.	Zeitungen als Medium der Bildung	122
3.2.	Zwischenbemerkung	126
3.3.	Partikuläre Zeitungen	132
3.3.1.	Der Brief als Aufwartung und Gabe	133
3.3.2.	Die didaktischen Funktionen des Nachrichtenbriefs	136
3.3.3.	Der Nachrichtenbrief in den Briefstellern	137
3.3.4.	Das Verschweigen von Nachrichten	140
4.	Nachrichtenagenten	145
4.1.	Die Bedingungen der Funktion Nachrichtenagent	147
4.1.1.	Voraussetzungen	148
4.1.2.	Bewerbung um Dienste	152
4.1.3.	Den Dienst verhandeln	156
4.1.4.	Erfolgreiche Verhandlungen	159
4.1.5.	Aufbau von Netzwerken	162
4.1.6.	Netzwerk der Netzwerke	164
4.1.7.	Die Investition Nachricht gegen andere Ressourcen tauschen	157
4.2.	Kollektivbiographie der offiziellen schwedischen Nachrichtenagenten	170
4.3.	Kaufleute	174
4.3.1.	Christoff Koch und Adolph Ebersköld in Moskau	176
4.3.2.	Harald Appelbom in Amsterdam	178
4.3.3.	Vincent Möller in Hamburg	179
4.3.4.	Zwischenbemerkung	182
4.4.	Gesandte	184

4.4.1.	Anders Lilliehöök und die schwedischen Nachrichtenagenten in Polen	185
4.5.	Postmeister	192
4.5.1.	Johan und Johan Gustaf von Beijer	194
4.5.1.1.	Die Instruktion	196
4.5.1.2.	Die gedruckte schwedische Zeitung	198
4.5.1.3.	Die Einfuhr gedruckter Zeitungen	199
4.5.1.4.	Geschriebene Zeitungen	200
4.5.1.5.	Kontrolle durch die Krone	201
4.5.1.6.	Kaufleute als Kunden	203
4.5.1.7.	Die offizielle Korrespondenz an schwedische Nachrichtenagenten im Ausland	205
4.5.1.8.	Beijers Einkünfte auf dem Nachrichtenmarkt	209
4.5.1.9.	Das Engagement der Postangestellten am Nachrichtenmarkt	213
4.5.2.	Schwedische Postkommissare	215
4.5.3.	Postmeister außerhalb Schwedens	218
4.5.3.1.	Friedrich und Andreas Thomas Hildebrand, Nürnberg, Elbing, Stettin	218
4.5.3.2.	Martin Schumacher, Zeitungsherausgeber und Nachrichtenagent in Hamburg	225
4.6.	Die Buchhändler der Stadt Lübeck	227
4.7.	Exulanten	237
4.7.1.	Stanisław Lubieniecki	239
4.7.2.	Heinrich von Schöllern	241
5.	Nachrichten gegen Geld tauschen	245
5.1.	Die Einnahmen aus geschriebenen Zeitungen um 1700	247
5.2.	Die Einnahmen der Zeitungsherausgeber laut Sabine Welke	249
6.	Epilog – Der barocke und der heutige Nachrichtenmarkt	253
7.	Quellen und Literatur	263
7.1.	Archivmaterial	263
7.2.	Literatur vor 1800	268
7.3.	Literatur nach 1800	273
7.4.	Internetquellen	308
8.	Register	
8.1.	Register der Quellenbegriffe	311
8.2.	Personenregister	315
8.3.	Ortsregister	321

Abkürzungen

AOSB	Rikskanslern Axel Oxenstiernas skrifter och brevväxling
APW	Acta Pacis Westphalicae
GStAPK	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin–Dahlem
NsLA Stade	Niedersächsisches Landesarchiv, Stade
NsLA WF	Niedersächsisches Landesarchiv, Wolfenbüttel
RA	Reichsarchiv, Stockholm
RR	Riksregistraturet, odelade kansliet, RA
RRP	Riksrådsprotokoll, odelade kansliet, RA
Rthl	Rikstaler, Reichstaler
SBL	Svenskt biografiskt lexikon
StA HL	Archiv der Hansestadt Lübeck
UUB	Universitätsbibliothek Uppsala, Carolina Rediviva

Vorwort

Indessen aber ist gleichwol gewiß/ daß der wahre Nutzen der
Historie nicht bestehe im Wissen vieler Begebenheiten und
Thaten/ ohne einige Betrachtung darüber anzustellen. [...]
Wissen ist/ die Sachen durch ihre Ursachen erkennen; und
also/ die Historie wissen/ ist so viel/ als/ die Menschen/ von
denen darinn gehandelt wird/ erkennen/ und von denselbigen
klüglich urtheilen; die Historie studieren/ ist so viel/ als/ die
Bewegungs-Ursachen/ die Meinungen und Gemüths-
Bewegungen der Menschen studieren/ um alle derselben
Getrieb/ Fündlein/ und Ausflüchten/ ja allen falschen Wahn/
so sie dem Gemüth beybringen können/ und allen Betrug/
wormit sie das Hertz hintergehen/ erkennen.
(César Vichard de Saint-Real, 1639–1692)¹

Diese Studie ist das Ergebnis von Archivstudien zur deutschen, schwedischen und baltischen Geschichte im 17. Jahrhundert. Sie galten der Sozialgeschichte der Diplomaten Schwedens, der Freundschaft und Patronage als sozialer Institutionen, der Post als Infrastruktur, den gedruckten und geschriebenen Zeitungen, den zeitgenössischen Diskursen zu Briefen und Zeitungen sowie verschiedenen Funktionsebenen in der Stadt wie am Hof. In allen Studien füllte der Begriff der Korrespondenz eine spezifische Funktion.

Korrespondenz bezeichnete im 17. Jahrhundert zunächst einmal nicht mehr als das Medium Brief, das als „Rede eines Abwesenden an einen Abwesenden“ soziale Beziehungen zwischen entfernt voneinander lebenden Menschen gestaltete. Mit dem Begriff der Korrespondenz wurde auch ein Element von Übereinstimmung und Gemeinschaft bezeichnet. Die „gute Korrespondenz“ war eine Metapher für die Verständigung unter abwesenden Freunden. Die gegenseitige Übersendung von Nachrichten war ein selbstverständlicher Bestandteil dieser Korrespondenz. In anderen Worten, Korrespondenz war – und ist – ein Strukturelement der Kommunikation unter Freunden, weil sie Anwesenheit und Vertrauen verlässlich herstellen konnte. Ihr kommt somit zentrale Bedeutung als einem Medium der schriftbasierten Vergesellschaftung zu. Sie war – und ist – damit wesentlicher Bestandteil von Institutionalisierungen, die im Barock – wie in der Gegenwart – als Verflechtung partikulärer Beziehungen und normativer Strukturen verstanden werden können. Die Archive belegen die Zunahme dieser in Handschrift vermittelten sozialen Interaktion seit dem 15. Jahrhundert. Der Brief war dabei nicht nur das grundlegende Medium dieses Austauschs. Er war auch Metapher für die Glaubwürdigkeit des Briefinhalts wie eine erfolgreiche Kommunikation.

1 Saint-Réal 1691, S. 38–39.

Der Brief war somit schließlich das Basismedium des barocken Nachrichtenmarkts, der wesentlich auf brieflich vermittelten, in der Regel gegenseitigen Korrespondenzen aufbaute. Der zeitgenössische Ausdruck für diesen Tausch war das *commercium literarum*. Er bezeichnete sowohl das Geschäft mit Briefen, die wesentlich zur Übersendung von Nachrichten genutzt wurden. Der Ausdruck bezeichnete auch – seit der Antike – die Idee eines gegenseitigen Freundschaftsdienstes, der mit Hilfe von Briefen ausgeführt wurde.² Diese sozialen Funktionen prägten das zeitgenössische Verständnis des Briefs als einer Form der Aufwartung unter Abwesenden.³

Die Korrespondenz war damit eine soziale Gabe auf Gegenseitigkeit; sie verlangte nach einer Erwidern. Solchermaßen entstanden gegenseitige Verpflichtungen, die als Kredit funktionierten. Dieser Kredit konnte in den Funktionsebenen folglich gegen Formen von Partizipation (soziale Ressourcen und Privilegien) getauscht werden. Dieser Tausch war zentral für barocke Wirtschaftsformen, da er stets sozialen und ökonomischen Kredit vereinte. Der Tausch berührte damit konkret die Interessen der Korrespondenzpartner, die zeitgenössisch als *commercium* bezeichnet wurden. Der Begriff *commercium* hatte damit einerseits bereits das heutige Verständnis von kommerzieller Handelstätigkeit angenommen. Er bezeichnete andererseits jede Form von partikulären wie publiquen Interessen. Der hier zu untersuchende Nachrichtenmarkt gilt somit primär dem gegenseitigen Tausch von Nachrichten, die die Interessen der Mitglieder barocker Funktionsebenen berührten: *mutuum commercium ut vocant correspondentiae*.⁴ Nachrichten waren Teil eines Markts für soziale Ressourcen; sie waren Geschäft.

Ziel dieser Studie ist es, den Nachrichtenmarkt im 17. Jahrhundert als ein Strukturelement barocker Funktionsebenen zu analysieren. Im Vordergrund stehen insbesondere die Funktionsebenen an Höfen wie in großen Handelsstädten. Es geht um die spezifischen Formen ihrer Vergesellschaftung sowie den Konsequenzen für die Wirtschaftsformen im Barock. Dieser Nachrichtenmarkt lässt sich seit dem 15. Jahrhundert feststellen und entfaltete sich insbesondere mit der Einführung von verlässlichen Infrastrukturen. Fokus dieser Studie ist der voll entwickelte Markt im 17. Jahrhundert, wobei stets zu betonen ist, dass der Markt älter ist und dass er mit Einführung von gedruckten Nachrichten nicht verschwand.

Dieser Markt soll anhand seiner zeitgenössischen Erörterung in Diskursen, in normativen Texten, brieflichen Korrespondenzen und obrigkeitlichen Verwaltungen untersucht werden. In diesem Material wird ein Verständnis vom Markt erkennbar, das in wesentlichen Punkten einer Forschungslage widerspricht, die den Nachrichtenmarkt nach wie vor unter dem Blickwinkel von

2 Epp 1999, S. 62–65; Stegeman 2005, S. 169–173.

3 Beetz 1991; vgl. auch Barner 1970.

4 Balthasar Schörling an Alexander Erskine, Hamburg, den 10. Februar 1636, Erskeinska samling E 3588, RA.

Modernität und Modernisierung, der Gutenberggalaxis als Medium einer politisierten Öffentlichkeit und damit als Ausdruck eines gerichteten historischen Prozesses versteht. Dieses Bild gilt es zu modifizieren, nicht zuletzt weil es einem anachronistischen Verständnis so genannter frühneuzeitlicher Gesellschaften geschuldet ist.

Die empirischen Beispiele entstammen einer Vielzahl von Archiven aus dem Ostseeraum und untersuchen insbesondere den Nachrichtenmarkt höfischer Eliten. Diese sind aus einer Reihe von Gründen archivalisch am Besten überliefert. Dieser Markt wurde allerdings auch von Mitgliedern anderer Funktionsebenen (Wissenschaftler, Künstler, Kaufleute, gelehrte Frauen) genutzt. Der Wechsel zwischen den verschiedenen barocken Funktionsebenen war noch weitgehend unproblematisch. Daher wurden in allen Funktionsebenen im Wesentlichen dieselben Nachrichten getauscht, so dass das Marktverhalten dieser anderen Funktionsebenen dem höfischer Eliten in vielem äquivalent ist. Im Gegensatz zu den höfischen Eliten sind die anderen Funktionsebenen in ihrer konkreten Partizipation am Markt für den Ostseeraum archivalisch allerdings nur sehr bedingt nachweisbar.

Diese Studie versucht die Ergebnisse von mehr als 20 Jahren der Beschäftigung mit Formen von Korrespondenz in einer Synthese zusammen zu führen. Meine Positionen haben sich in dieser Zeit erheblich verändert, zumal die älteren Arbeiten nicht von der Perspektive eines Nachrichtenmarkts für soziale Ressourcen geprägt waren. Auch wenn daher eine Vielzahl eigener Studien zitiert wird, ist der Zusammenhang neu.

Viele Kollegen, Freunde und nicht zuletzt eine Vielzahl von Archiven und Forschungsbibliotheken haben bei dieser Arbeit sehr geholfen. Nennen will ich an erster Stelle das Reichsarchiv in Stockholm wie die Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel. Die Oberseminare an der Hochschule Södertörn und an der Universität Stockholm sowie die Teilnehmer vieler Konferenzen haben immer neue Entwürfe diskutiert. Persönlich danken möchte ich Örjan Simonson und Daniel Bellingradt, die in zahllosen Diskussionen Anlass zur Verdeutlichung gegeben haben. Dieser Dank geht insbesondere auch an Holger Böning, der sich bereit erklärte, das Buch in die edition lumière aufzunehmen und es redaktionell zu betreuen. Das war eine große Hilfe in der Endphase. In der edition lumière weiß ich mein Buch zum Nachrichtenmarkt zudem sehr gut aufgehoben.

Ermöglicht wurde diese lange Beschäftigung mit dem Nachrichtenmarkt durch finanzielle Unterstützung von Seiten der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel, der schwedischen Riddarstadsstiftelse, dem Ingvar Andersson Fond, Riksbankens Jubileumsfond, Östersjöstiftelsen sowie abschließend der Stiftelse San Michele, wo diese Arbeit abgeschlossen werden konnte. Ihnen allen sei für ihr Vertrauen gedankt.

San Michele, Capri, November 2017/ Stockholm, April 2018

